

Zu zwei Konzerten des Musikkollegiums Winterthur

1. Dezember und 23. November 2022

Kontrastprogramme



Bilder: © Herbert Büttiker

Hanna Weinmeister und Jürg Dähler (o. l.), Ben Goldscheider und Jonathon Heyword (u. l.), Heinz Holliger und das Musikkollegium.

Mit Joseph Haydns Sinfonie Nr. 90 hat am vergangenen Mittwoch der junge amerikanische Dirigent Jonathon Heyward mit dem Musikkollegium Winterthur das Abonnementskonzert beschlossen, mit Joseph Haydns Sinfonie Nr. 83 hat nun Heinz Holliger das Hauskonzert eröffnet. Beides mal war es ein packendes Statement dafür, wie gegenwärtig lebendig die sogenannte «Klassik» heute im Konzert erklingt – im Falle Haydns vielleicht sogar lebendiger als je: Dass der g-Moll Sinfonie Nr. 83 der Name «La Poule» anhaftet, versteht sich heute nur noch als historisches Missverständnis und Verniedlichung der elementaren Kraft dieser Musik. Heinz Holliger liess sie spüren, er strahlt mit seinen 83 Jahren auf dem Podium die Energie und den Durchblick für das Zügige Nach-vorn-Musizieren aus und für das Gewicht von Akzenten

und sich aufbauende Entwicklung. Für das Hören bedeutete das reine Hingabe, und dies im letzten Programmteil, der Aufführung von Schuberts Sinfonie Nr. 5 noch einmal in glückhaftester Form.

Beide Konzerte, von denen hier die Rede ist, hatten aber auch Schwerpunkte, mit denen das Musikkollegium Winterthur sein Publikum den gewaltigen Sprung zum kompositorischen Schaffen von heute vermittelt. Im ersten war es das Konzert für Horn und Orchester von Wolfgang Rihm, dem Grossmeister der zeitgenössischen Musik, im zweiten war die Schweiz mit dem Doppelkonzert für Violine, Viola und kleines Orchester (2011/12) von Doyen Heinz Holliger im Spiel, dazu auch ein 2008 komponiertes und in diesem Konzert uraufgeführtes Werk des 2013 verstorbenen Altersgenossen von Holliger,

Hans Ulrich Lehmann. «Contradictions» (James Joyce: «viola in all moods and senses» für Viola solo und Kammerorchester) lautet der ausführliche Titel.

Die drei Werke bieten eine breite Palette von dem, was als Komponieren für Sinfonieorchester à jour ist, was sie – im Kontrast zu Haydn, Schubert und all den anderen – vielleicht vermissen lassen und was sie mit der Erweiterung der Klang- und Geräuschezenerie interessant macht. Dass sich darin, wenn auch eher kaleidoskopartig fragmentiert lyrische und virtuose grosse Schule entfalten kann, zeigten die Solisten, die sich souverän präsentierten: Ben Goldscheider im Werk von Wolfgang Rihm, Jürg Dähler als Solist für Lehmanns Viola-Stück und zusammen mit der Violinistin Hanna Weinmeister für Heinz Holligers Doppelkonzert.

Die ungewöhnliche Aufstel-

lung für dieses Stück mit den Bläsern vor den Streichern und der Harfe am Bühnenrand liess schön verfolgen, wie sehr die herausfordernde Klangarbeit zur selbstverständlichen Kompetenz des Musikkollegiums gehört. Auch der Dirigent und Komponist schien mit dem Klangkörper sichtlich sehr zufrieden zu sein. *Herbert Büttiker*